

Der ehemalige OB wunderte sich gerade noch rechtzeitig:

## FLENSBORG AVIS

Donnerstag, den 16. Dezember 1982

# Dr. Bodo Richter: „Ich bin sehr überrascht!“

**Kritische Stimmen zur Stadtwerke-Umwandlung — Warum diese Eile? Information ohne Zeitdruck gefordert —  
Karl Otto Meyer: Dritte sollen sich nie einmischen können**

Die beabsichtigte Umwandlung der Stadtwerke in eine GmbH hat innerhalb kürzester Zeit eine lebhafteste Diskussion in der interessierten Öffentlichkeit ausgelöst. Zahlreiche Anrufe und Leserbriefe sind der Beweis dafür. Die Argumente gegen die Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung konzentrieren sich auf den Verdacht, daß dies nur ein erster Schritt sein soll. Es bestehe die Gefahr, daß die Kontrolle durch die gewählten Vertreter immer geringer werde. Die daraus sich ergebende Folge sei die gleichzeitig steigende Einflußnahme durch Dritte, wie vor allem die großen Energiekonzerne, die ihrerseits größtes Interesse daran haben, dem »Modell Flensburg« den Hahn abzdrehen.

Genährt wird der Verdacht, daß an der geplanten Umwandlung etwas faul ist, durch die Plötzlichkeit und Eile, mit der die ganze Angelegenheit über die politische Bühne gebracht werden soll, und das ausgerechnet zu einer Zeit, in der der alte Oberbürgermeister nicht mehr, und der neue Oberbürgermeister noch nicht da ist.

Gefordert wird immer wieder, daß diese Entscheidung nicht in einer »Nacht- und Nebel-Aktion« durchgepeitscht wird, sondern daß eine öffentliche Diskussion, die nicht unter Terminzwang stehen dürfe, geführt wird. Das mache die Wichtigkeit dieser Entscheidung »sowie das sicherlich ungenügende Spezialwissen der meisten Ratsmitglieder unbedingt erforderlich«, heißt es zum Beispiel in einem Schreiben einer Bürgerinitiative. »Aufgrund der Monopolstellung im Strom-, Wasser- und mittlerweile auch im Fernwärmebereich« sei »jeder Flensburger Bürger finanziell betroffen«. Deshalb müsse er die

Möglichkeit haben, »vor der Schaffung von Realitäten Einfluß zu nehmen!«

Wir fragten Karl Otto Meyer, Oberbürgermeister Dr. Bodo Richter, den Vorsitzenden der Schleswig-Holsteinischen SPD, Günter Jansen und den SPD-Spitzenkandidaten für das Amt des Ministerpräsidenten, Björn Engholm, nach ihren Ansichten über die geplante Umwandlung der Stadtwerke.

Karl Otto Meyer erreichten wir im Kieler Landtag. »Ich kann dazu nur sagen, daß ich mich in interne politische Entscheidungen der Stadt Flensburg nicht einmische. Aber das »Flensburger Modell« ist in der politischen Debatte ein entscheidender Faktor geworden.

Wir haben gesehen, wie eine Stadt in eigener Verwaltung umweltfreundlich und preisgünstig für ihre Bürger entscheiden konnte. Einerlei, welche organisatorische Form Flensburg jetzt wählt, kann ich nur appellieren, daß die Entscheidungen weiterhin bei den gewählten Vertretern der Stadt Flensburg bleiben und daß Dritte sich nie in diese Entscheidungen einmischen können.«

Dr. Bodo Richter, der als Oberstadtdirektor nach Wuppertal ging, erreichten wir in seinem Dienstwagen auf der Autobahn zwischen Wuppertal und Düsseldorf: »Ich bin sehr überrascht! Ich habe vor meinem Ausscheiden mit keinem Wort solche Absichten kennengelernt. Ich kenne auch keine Gründe dafür. Zu meiner Zeit habe ich mich aber mehrfach intern gegen eine solche formale Privatisierung geäußert!«

Die Bundestagsabgeordneten Günter Jansen und Björn Engholm wollten oder konnten dazu keine Stellung nehmen. Bis Redaktionsschluß hatten sie gestern nichts von sich hören lassen. st.